

PROJEKT BRÜCKENBAU CELLE e.V.

„Miteinander leben lernen“ – Straffälligenhilfe als Gemeinschaftsprojekt

Beratungsstelle · Tagesbegegnungsstätte · Beschäftigungsmaßnahmen · kulturelle und kirchliche Veranstaltungen · Freizeitgestaltung · Tagesausgänge

Ihre Unterstützung würde uns sehr helfen!

Spendenbitte und Bankverbindung S. 4



Mit Powerpoint fing alles an

Seite 2

Tombola war ein Erfolg

Seite 2

Auf gutem Grund

Seite 3

Knigge modern

Seite 3

Offener Abend

Seite 4

Einige Brückenbauer: Vorstand von Projekt Brückenbau Celle e.V. Otfried Junk, Dieter Linnewedel, Dagmar Zabel, Rolf Koch, Gerhard Schridde (v.l.n.r.)

Leben Brückenbauer gefährlich?

Der Architekt, der die 1,5 km lange Brücke in Kiew über den Dnepr verantwortlich geplant und gebaut hatte, musste bei der Belastungsprobe in einem Boot unter der Brücke verweilen, während schwere Panzer über seinen Kopf hinweg die Tragfähigkeit der Brücke testeten. Was mag alles im Kopf des Architekten, während Panzer an Panzer über die Brücke hinwegrollten, vorgegangen sein:

- **Ist bei der Statik alles bedacht worden?**
- **Sind die Fundamente richtig gegründet?**
- **Hält das gewählte Material den Belastungen stand?**

Da die Brücke heute noch steht und der Architekt mit dem Leben davongekommen ist, will ich den Blick auf die Brückenbauer im Projekt Brückenbau richten:

Können wir uns unter die Brücken, die wir planen, bauen und erhalten, stellen?



Tombola ermöglicht Neuanschaffung

Vielleicht erinnern Sie sich noch: Während des Brückenbaufestes im September organisierte Jürgen Zimmermann eine Tombola. Der Erlös des Losverkaufs brachte ca. 400 Euro ein. Davon haben wir nun ein neues Geschirr angeschafft. Wir sagen Danke!

Außerdem sind wir jetzt froh über die Neugestaltung unserer Jägerstraße, die Bauarbeiten stehen nach fast einem Jahr kurz vor dem Abschluss. Einige haben uns geholfen, die zusätzlichen Anliegergebühren zu bezahlen. Vielen Dank dafür.



Sind sie sicher, solide gegründet und sind sie tragfähig?

- **Brücken zu den Verantwortlichen in Stadt und Land**
- **Brücken zur Justiz, zu den JVA's und zu den Gefangenen**
- **Brücken zu den Kirchen und Gemeinden im weitem Umfeld**

Die Frage lautete ja: Leben Brückenbauer gefährlich?

1. Petrus 2,6 gibt uns die Antwort:

„...denn es ist in der Schrift enthalten: Siehe ich lege in Zion einen auserwählten kostbaren Eckstein; und wer an ihn glaubt, wird nicht zuschanden werden.“

Jesus ist dieser kostbare Eckstein, mit ihm können wir uns unter unsere Brücken stellen, die wir mit ihm geplant und gebaut haben. Denn er ist das feste Fundament, das trägt.

Dieter Linnewedel
Vorstandsmitglied

Mit Powerpoint fing alles an....

August 2004. Uwe Schonebeck - 23 Jahre - beendete seine Ausbildung zum IT-System-Elektroniker. Im Anschluss daran, hatte er mit einmal sehr viel Freizeit. Diese wollte er – neben der intensiven Arbeitssuche - sinnvoll verbringen. Er wandte sich an die Freiwilligenagentur KELLU und lernte auf einem Stammtischtreffen zwei Mitglieder des Projekts Brückenbau kennen. Schnell kam man ins Gespräch, und so erfuhr er, dass im Projekt Brückenbau jemand gesucht wurde, der eine Powerpointpräsentation gestalten kann.

Obwohl dies, wie Uwe Schonebeck sagt, nur einen „Fingerhut“ voll mit IT zu tun hat, stimmte er zu.

Seit dieser Zeit arbeitet er ehrenamtlich beim Projekt Brückenbau. Er begleitet Inhaftierte – gemeinsam mit anderen Haupt- und Ehrenamtlichen - bei Sonderausgängen, springt als Fahrer des Vereinsbusses ein, gestaltet Gottesdienste des Projektes mit und ist Ansprechpartner in technischen Fragen.

Heute ist er - trotz seiner Berufstätigkeit – immer noch ehrenamtlich dabei. Er findet die Arbeit der Organisation, die Menschen, die aus seiner Sicht gesellschaftspolitisch das unterste Ende der Fahnenstange erreicht haben, hilft, sehr gut und freut sich, dass er mit seiner freien gespendeten Zeit einen Beitrag leisten kann.

Heide Krützkamp
Freiwilligenagentur KELLU



Auf gutem Grund



Matthias Wachau

Auf gutem Grund – so arbeiten wir im Projekt Brückenbau. Aus gutem Grund, das sind Glaube, Liebe und Hoffnung:

Der Glaube, den Menschen in der Begegnung mit Jesus erleben und der zeigt: Keinem von uns ist Gott fern.

Die Liebe, die von uns Besitz ergriffen hat und uns handeln lässt, wenn wir in das Herz eines Menschen schauen können.

Die Hoffnung, dass Gott auch ein noch so verfluchtes Leben wieder heil machen kann. Wir haben das Ziel, Menschen im Strafvollzug wieder Hoffnung und Mut zu machen. Hoffnung, dass es ein Leben nach dem Gefängnis gibt, auch wenn Haftstrafen 15 Jahre und länger dauern. Und Mut, auf dieses Leben nach dem Knast offensiv und konstruktiv zuzugehen.

Das sah bei Gerd (Name geändert) z.B. so aus: Während einer Sprechstunde ging ich über den Flur im Hafthaus der JVA Salinenmoor. Im Halbdunkeln begegnete er mir: 60 Jahre alt, ca. 1,90 m groß und kräftig gebaut. Er fragte mich, von welchem „Verein“ ich denn komme.

Ich erklärte ihm meine Funktion, dass ich in Celle eine Anlaufstelle leite, um Haftentlassenen bei der Wiedereingliederung zu helfen und dass ich von Beruf Diakon bin. Diakon – das war das falsche Wort zum falschen Zeitpunkt. Gerd sträubte sich förmlich die Nackenhaare, bevor sich aus ihm ein Schwall von Beschimpfungen auf Gott, die Kirche und seine Erfahrungen (aufgewachsen in kirchlichen Kinder und Jugendheimen) mit dem „Glauben“ über mich ergoss. Ich hörte mir das alles ganz geduldig an. Danach kam auch ich zu Wort. Er hörte zu. Dann passierte einige Wochen nichts zwischen uns. Eines Tages bekam ich einen Anruf: „Hier ist Gerd – ich möchte gerne den Dieter bei euch treffen (ein ehemaliger Mitgefangener, der zum „Offenen Abend“ kommt). Geht das?“ Gerd kam tatsächlich. Er war angenehm überrascht. Nach und nach packte Gerd neben seinem akuten Anliegen auch sein halbes Leben auf den Tisch. Eine Wohnung für ihn zu finden, war relativ schnell zu bewerkstelligen. Aber seine schlechten Erfahrungen mit Gott und Kirche, da war ein ganzes Leben in die Irre gelaufen. Dass es

auch für ihn einen fürsorglichen und liebenden Gott gibt – nein, das konnte er nicht annehmen. So stieß ich mit meiner „Botschaft“ erst mal auf ein Misstrauen, so hart wie Granit. Ich konnte nur eins machen: ihn einladen zu unseren „Offenen Abenden“ und ihm Mut machen, sich und uns zu trauen. Im Laufe der Zeit haben sich bei Gerd während unserer Aktivitäten (Themenabende, Boßel- und Fahrradtouren und die Mitarbeit beim Spielplatzbau im Stadtteil) viele gute Erfahrungen eingestellt. So hat er sich z.B. getraut, in verschiedenen Gottesdiensten mitzuwirken. Nicht, um von großen Glaubenserfahrungen zu sprechen, sondern einfach, um von sich etwas zu erzählen. Die Erfahrung „da hören ja welche zu – die interessiert ja, was ich erlebt habe“, verbindet sich mit dem Gefühl des „Angenommenseins“. Ich glaube an das Leben, das LEBEN, das Gott für jeden von uns bereithält und das es gilt zu „ent – decken“. Dabei möchte ich helfen.

Diakon Matthias Wachau
Projektleiter

Knigge modern

Umgangsformen beim Projekt Brückenbau

Es war der 19. September 2006 – Tatort: Projekt Brückenbau Celle. Wie an jedem Dienstag, fand an diesem Tag ab 16.30 Uhr der „Offene Abend“ statt.

Thema: Moderne und zeitgemäße Umgangsformen. Zu diesem Thema lud Jürgen Zimmermann den ADTV Tanzlehrer Marc Reinecke von der Tanzschule Krüger in Celle ein.

In lockerer Runde bei Kaffee und Kuchen unterhielten sich 11 Herren und zwei Damen über verschiedene Themen wie zum Beispiel: Richtiges Vorstellen und Begrüßen, Umgang mit dem Mobiltelefon, allgemeine und spezielle Umgangsformen etwa beim Essen oder auf dem Weg zum Tisch. Wie stelle ich einen Gast vor oder wann lasse ich der Dame den Vortritt. In dieser Runde brachten alle Beteiligten die eigenen Erfahrungen aus der „Tanzstunde“ mit ein. Wir stellten dabei fest, dass sich vieles im Laufe der Jahre verändert hat.

Nach zweieinhalb Stunden Unterhaltung und Erfahrungsaustausch zeigten sich alle Beteiligten so interessiert, dass wir dieses Thema unbedingt weiterverfolgen wollen. Schließlich will sich ja jeder in der Öffentlichkeit von seiner besten Seite zeigen!



Jürgen Zimmermann ist seit einem Jahr ehrenamtlicher Mitarbeiter und kam durch das Freiwilligenzentrum Kellu (Stadt Celle) zu uns

Aus der Arbeit:

Jochen L. – Ein hoffnungsloser Fall?

Jochen Lehmann (Name geändert) wurde vor zwei Jahren aus der JVA entlassen und wohnte seither mit einem anderen ehemaligen Inhaftierten in einer Wohngemeinschaft. Mit dem Mitbewohner kam es zu einem Konflikt, Herr Lehmann wurde vor die Tür gesetzt und wohnt derzeit in einer Notunterkunft der Stadt Celle. Bei alltäglichen Dingen, die für uns eine Selbstverständlichkeit sind, ist Herr Lehmann auf Hilfe angewiesen, da er Analphabet ist.

Wir vom Projekt Brückenbau wollen für ihn ein Stützpfiler sein: Derzeit betreuen wir ihn sehr intensiv. Da muss eine Wohnung gefunden werden, Kontakt zur Celler Tafel hergestellt werden, um etwas zum Essen zu besorgen oder der Arzt konsultiert werden... und oft nehmen wir uns Zeit und hören ihm einfach „nur“ zu!

Helfen Sie mit, dass wir auch in Zukunft Herrn Lehmann und vielen anderen mit unserem Betreuungsangebot helfen können. Praktische Hilfe ermöglicht Herrn Lehmann, wieder „auf die Beine“ zu kommen. Und so macht er die Erfahrung: Ich bin kein hoffnungsloser Fall!

Machen Sie mit!

Ihr

Otfried Junk
Vorstandsmitglied

**„ Projekt
BRÜCKENBAU
Celle e.v.**

Jägerstr. 25 A · 29221 Celle
T. (05141) 946 16 20 · Fax 946 16 26
info@projekt-brueckenbau.de
www.projekt-brueckenbau.de

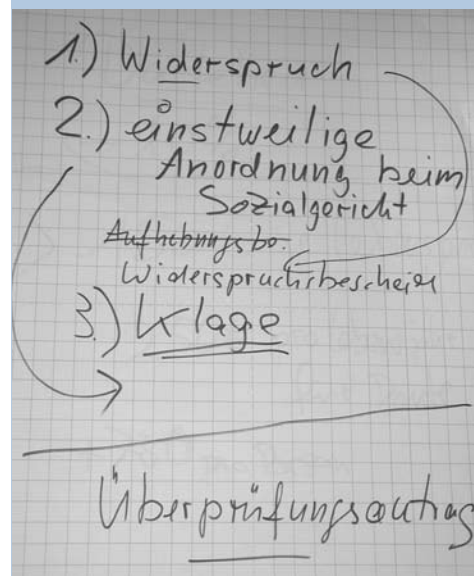
Vorsitzender: Gerhard Schridde
Projektleiter: Matthias Wachau

Volksbank Celle, NL der Hannoverschen Volksbank
Kto. 742 546 500 · BLZ 251 900 01
Layout: Hartmut Schäffer · Druck: Jensen&Hampel



Teilnehmer vom Offenen Abend zusammen mit Reinhard Rhode, der viele praktische Tips für den Umgang mit Behörden weitergeben konnte.

Reinhard Rhode informierte über „Hartz IV“ und machte Mut, nicht jede Entscheidung des Landkreises oder der Agentur für Arbeit widerspruchslos hinzunehmen.



**Wenn einen
das Leben
nicht auf
Trab hält,
die
Behörden
tun das
schon.**

Erhard Blanck